

Zum Tod von Jochen Muhs.

Rudolf Sailer

Die Gehörlosenwelt konnte einfach nicht glauben, dass Jochen Muhs am 16.11.2010 für immer von uns gegangen ist. Seine Frau Monika und seine zwei Töchter mit Familie trauern um den großen Verlust des Ehemanns, Vaters und Großvaters. Viele Weggefährten, die mit ihm über viele Jahre – oft waren es über 30, 40 Jahre – in Vereins- und Verbandsarbeit aktiv waren, und auch seine Berliner Kameraden und Freunde nehmen für immer Abschied.

Noch im September war er leibhaftig und engagiert, allen voran bei der Türkisparade, stolz auf den guten Fortschritt beim siebten Gebärdensprachfestival. Er selbst rief es gemeinsam mit Gunter Trube (geb. Puttrich-Reignard) ins Leben. In den sechziger und siebziger Jahren hatte er viele bekannte Persönlichkeiten des Gehörlosensports als ganz persönliche Vorbilder. Daraufhin wurde er erst ein junger Tischtennispieler und schließlich Deutscher Meister im Doppel. Er trat in den ältesten Taubstummenschwimmverein ein und wurde wenige Jahre später zum ersten Vorsitzenden gewählt. Über 25 Jahre lang blieb er in diesem Amt. Jochen Muhs engagierte sich nach Kräften auch in der Jugendarbeit und organisierte mit seinen Kameraden erstmalig das Internationale Jugendfestival. Bei der Gründung der Deutschen Gehörlosen-Sportjugend im Jahre 1979 war er zunächst Zeitzeuge, später aber beim Weltjugendlager 1981 bereits „Informationsmanager“. Er war gelernter Schriftsetzer und setzte durch seine Fähigkeiten bei der dgsj im Design neue Akzente.

In der dgsj vermittelte er als Jugendreferent für Internationale Begegnungen dem Nachwuchs auch Einblicke bei Fern- und Bildungsreisen zu vielen Kontinenten: ein ganz maßgeblicher Beitrag zur Bildung! Lange waren wir in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv.

1984 wurde Jochen Muhs das Bundesverdienstkreuz am Bande für seine besonderen Verdienste im Gehörlosensport und seinen vielfältigen kulturellen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche verliehen.

2008 wurde er bei den Kulturtagen der Gehörlosen in Köln mit dem Kulturpreis des Deutschen Gehörlosen-Bundes geehrt.

Sein Wissensdurst in Sachen Historik war Anstoß für einen Wandel der Bewusstseinsbildung. Den Umbruch in Sachen Gebärdensprache nahm er zunächst zögernd wahr, erlebte jedoch das Kulturereignis Deaf Way I in Washington D.C. als umso einschneidender.

Sein Sammeleifer für Geschichtliches von „vergessenen Taubstumm“ wuchs von Jahr zu Jahr, der Stapel mit Dokumenten türmte sich in seinem Arbeitszimmer immer höher auf.

Er war international auf dem Parkett der Historiker präsent, deren Zahl immer weiter wuchs. Seine gesammelten Zahlen, Namen und die Wirkungskreise vieler bisher unbekannter tauber Menschen waren und sind als wertvolles Datenmaterial begehrt. Er schrieb zu Lebzeiten Texte und sammelte alte Bilder für sein geplantes Werk.

Auch mit dem Filmklassiker „Verkannte Menschen“ brachte er einmal mehr den Stein ins Rollen und die Berliner Gehörlosen in das Bewusstsein zurück.

Er hatte eine Vision: Die erfolgreiche Anerkennung der Gebärdensprache bei der UNESCO als Weltkulturerbe. In diesem Rahmen nahm er für den DGB auch international Kontakte auf. Ihm zu Ehren, dem Historiker, Verbandsvertreter und dem Menschen, möge dieser Wunsch irgendwann Wirklichkeit werden.